



Presseinformation

Wien, am 28. Juli 2009

Sperrfrist: Mittwoch, 29. Juli 2009, 11.00 Uhr

Mittelfristige Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2009-2013

Weltwirtschaftskrise dämpft mittelfristiges Wachstum in Österreich

Der mit Abstand stärkste Einbruch der Weltwirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verringert die Wachstumsaussichten der österreichischen Wirtschaft deutlich. Die vorliegende Prognose übernimmt die Werte der Juni-Prognose des Instituts für die Jahre 2009 und 2010 und erweitert den Prognosehorizont bis 2013. Ausgelöst vom weltweiten Einbruch der Wirtschaftsleistung, wird das BIP in Österreich in diesem Jahr um 4.3 % schrumpfen und mit einem Wachstum von 0.3 % im nächsten Jahr annähernd stagnieren. Für den restlichen Prognosezeitraum geht das Institut von einer spürbaren Belebung der Wirtschaft aus und erwartet Wachstumsraten von rund 2 ½ %. Damit wird die österreichische Wirtschaft im Zeitraum 2009 bis 2013 um durchschnittlich 0.7 % wachsen. Das Wachstumstempo entspricht etwa dem in der EU-27, fällt aber weiterhin etwas schneller als im Euroraum (0.4 %) aus.

Gegenwärtig ist die Abschätzung der mittelfristigen Entwicklung der Wirtschaft mit äußerst großen Unsicherheiten behaftet. Arbeiten des IWF zeigen, dass mit Finanzkrisen verbundene Rezessionen in der Vergangenheit länger gedauert haben und durch einen nur verhaltenen Erholungsprozess gekennzeichnet waren. Schätzungen der OECD legen nahe, dass Finanzkrisen das Niveau des Potenzialoutputs um 2 % bis 4 % reduzieren. Das Institut geht davon aus, dass die Wirtschaftskrise den Potenzialoutput aufgrund der rückläufigen Investitionen und der steigenden Arbeitslosigkeit 2009 und 2010 merklich reduziert; in den Folgejahren sollte sich das österreichische Trendwachstum aber wieder auf etwa 1 ¾ % beschleunigen. Die Prognose impliziert, dass 2013 die Outputlücke (Differenz zwischen aktuellem und Potenzialoutput) noch nicht geschlossen ist und -¾ % beträgt.

Es wäre aber auch ein deutlich negativeres Szenario denkbar. So könnte sich die Weltwirtschaft erst im Laufe des Jahres 2011 erholen und das Potenzialwachstum auch mittelfristig nur schwach bleiben. Andererseits folgten auf frühere Rezessionen oft schnelle und kräftige Aufschwünge. Prinzipiell wäre es daher auch vorstellbar, dass die Weltwirtschaft ab 2011

wieder äußerst kräftig wächst. Dieses Konjunkturbild erscheint dem Institut aber gegenwärtig als wenig wahrscheinlich, insbesondere für Europa. Gegen ein solches Szenario sprechen auch die erwarteten Folgen der Finanzkrise. Der Eigenkapitalanteil der Banken muss steigen, und die Risikopräferenz nimmt ab. Höhere Finanzierungskosten belasten Konsumenten und Investoren. Staatliche Stimulierungspakete stützen die Konjunktur zwar weltweit, verursachen aber auch einen deutlichen Anstieg der Staatsschulden. Daraus ergibt sich nach Überwindung der Wirtschaftskrise ein erheblicher Konsolidierungsbedarf, was für ein nur moderates Anziehen der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage spricht.

Nach dem Einbruch der Weltwirtschaft im vierten Quartal 2008 geht die Wirtschaftsleistung in den Industrieländern 2009 markant zurück und erholt sich im Jahr 2010 nur langsam. Für den restlichen Prognosezeitraum unterstellt das Institut eine spürbare Belebung der weltweiten Wirtschaftsdynamik. Für die USA wird von einem durchschnittlichen Wachstum im Zeitraum 2009 bis 2013 von knapp $1\frac{1}{4}\%$ ausgegangen. Die Wirtschaften im Euroraum werden mit knapp $\frac{1}{2}\%$ langsamer expandieren. In den mittel- und osteuropäischen Ländern wird eine durchschnittliche Wachstumsrate von $1\frac{1}{2}\%$ erwartet. Im Vergleich dazu sollte die Volkswirtschaft Chinas mit durchschnittlich $8\frac{1}{4}\%$ wachsen. Das Institut geht von einer im Großen und Ganzen stabilen Preisentwicklung aus, wobei ein durchschnittlicher Rohölpreis von rund 80 USD angenommen wird. Hinsichtlich des USD/Euro-Wechselkurses wird ein Wert von 1.31 unterstellt.

In den vergangenen fünf Jahren hat sich der private Konsum in Österreich, trotz der Hochkonjunkturphase, nur sehr verhalten entwickelt, was auch auf die schwachen Reiseverkehrsimporte zurückgeht. Darüber hinaus ist die Sparquote deutlich gestiegen. Im Prognosezeitraum wird sich die durchschnittliche Wachstumsrate des Konsums der privaten Haushalte auf 1 % belaufen. Damit wirkt der Konsum stabilisierend auf die Konjunktur. Zu dieser positiven Entwicklung trägt auch die Steuerreform bei. Die vorliegende Prognose impliziert, dass sich der trendmäßige Anstieg der Sparquote nicht mehr fortsetzt. Mit rund 12 % liegt die Sparquote am Ende des Prognosezeitraums nur marginal über dem Wert von 2008.

Infolge der Nachfrageschwäche und der erschwerten Finanzierungsbedingungen bricht die Investitionstätigkeit 2009 stark ein; auch im Jahr 2010 ist noch ein Rückgang zu erwarten. Mit der Verbesserung der Wirtschaftssituation zieht die Investitionsgüternachfrage in den folgenden Jahren wieder an. Im Durchschnitt des Prognosezeitraums werden die Bruttoinvestitionen damit stagnieren. Während von den Lagerveränderungen ein negativer Impuls auf das Wirtschaftswachstum ausgeht, werden die Ausrüstungs- (0.4 %) und Bauinvestitionen (0.2 %) marginal ausgeweitet. Mit 21.3 % bleibt die Investitionsquote (in % des BIP) am Ende des Prognosezeitraums um rund einen Prozentpunkt hinter dem Wert von 2008 zurück.

Die weltweite Wirtschaftskrise schlägt voll auf die Außenwirtschaft durch. Ein so starker Einbruch des Welthandels wie im Jahr 2009 ($-11\frac{1}{2}\%$) wurde seit Ende des Zweiten Weltkriegs

nicht beobachtet. In den folgenden Jahren erholt sich der Welthandel zwar wieder, mit durchschnittlich 2 % bleibt die internationale Handelsdynamik aber sehr verhalten. Das schwache internationale Umfeld drückt auch auf die österreichische Außenwirtschaft. Nachdem die realen Exporte im weiteren Sinn laut VGR in den vergangenen fünf Jahren um durchschnittlich 7 % gewachsen sind, wird für den Prognosezeitraum nur mehr eine Ausweitung um knapp 1 ½ % pro Jahr erwartet, wobei die Warenexporte mit 1 ¼ % etwas langsamer zulegen. Aufgrund der schwachen Konjunktur verlangsamt sich auch die Importdynamik. Die realen Importe im weiteren Sinn laut VGR werden im Prognosezeitraum um knapp 1 ½ % zulegen. Insgesamt gesehen geht vom Außenhandel nur noch ein marginal positiver Wachstumsbeitrag aus.

Nach den von Energie- und Nahrungsmittelpreisen getriebenen starken Preissteigerungen im Vorjahr blieb das Preisniveau im Juni im Jahresabstand unverändert. Rechnet man die Energiepreise heraus, würde die Inflationsrate rund 1 ½ % betragen. Zwar engt die Konjunkturlage den Preissetzungsspielraum der Unternehmen ein, das Institut geht aber davon aus, dass gegen Ende des Jahres die Inflation wieder anzieht. Die Energiepreise werden mittelfristig wieder steigen, aber im Prognosezeitraum nicht mehr die Rekordhöhe von Mitte 2008 erreichen. Insgesamt gesehen rechnet das Institut mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von knapp 1 ½ %.

Die Konjunkturkrise hinterlässt auch am österreichischen Arbeitsmarkt deutliche Spuren. Ausgehend von 5.8 % im Vorjahr, klettert die Arbeitslosenquote heuer auf 7.7 % und erreicht nächstes Jahr mit 8.8 % einen historischen Höchststand. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit geht auf die konjunkturbedingt rückläufige Beschäftigungsnachfrage zurück. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeitsregelung, verhindern eine noch stärkere Erhöhung der Arbeitslosigkeit. Im weiteren Prognosezeitraum zieht die Beschäftigungsnachfrage konjunkturbedingt wieder etwas an und die Arbeitslosigkeit geht spürbar zurück. Aufgrund des steigenden Arbeitskräfteangebots liegt die Arbeitslosenquote 2013 mit 8.3 % aber über den Werten vor der Wirtschaftskrise. Aufgabe der Arbeitsmarktpolitik in dieser Situation sollte es sein, die Transformation von konjunktureller in strukturelle Arbeitslosigkeit zu verhindern.

Die Entwicklung der öffentlichen Haushalte wird vom Wirtschaftseinbruch dominiert. Als Reaktion auf die Konjunkturkrise hat die österreichische Bundesregierung mehrere Maßnahmenpakete beschlossen (etwa das Bankenpaket und die Konjunkturpakete I und II) und damit zur Stabilisierung der Wirtschaftslage beigetragen. Diese Maßnahmen waren notwendig, führen aber auch zu einem Ansteigen des Defizits und der Staatsschuldenquote. Für die Jahre 2009 und 2010 wird ein gesamtstaatliches Defizit von 4.4 % und 5.4 % erwartet. In den folgenden Jahren wird ein Rückgang der Defizitquote um jeweils ½ Prozentpunkt unterstellt. Damit erfolgt eine etwas raschere Rückführung als im Stabilitätsprogramm vorgesehen. Mit 3.8 % im

Jahr 2013 wird aber die 3-Prozent-Marke auch am Ende des Prognosezeitraums noch überschritten.

Aus wirtschaftspolitischer Sicht sind die konjunkturstimulierenden Maßnahmen zu begrüßen. Sobald sich die Konjunkturlage jedoch verbessert, sind harte Konsolidierungsanstrengungen unbedingt notwendig. Hierbei ist die Nutzung aller Einsparungspotenziale erforderlich, denn nur so ist es möglich, auf einen nachhaltigen Budgetpfad zurückzukehren. Unumgänglich sind dabei weitreichende Reformen, etwa im Bereich der Verwaltung, der Beziehungen der öffentlichen Gebietskörperschaften untereinander, bei den Pensionen sowie im Bildungs- als auch im Gesundheitswesen.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien,
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Ulrich Schuh, schuh@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-148

Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2004-2008	2009-2013
Bruttoinlandsprodukt, real	2.8	0.7
Privater Konsum, real	1.5	1.0
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	2.1	-0.1
Ausrüstungsinvestitionen, real	1.9	0.4
Bauinvestitionen, real	1.7	0.2
Inlandsnachfrage, real	1.9	0.6
Exporte i.w.S., real	7.0	1.4
Waren, real (laut VGR)	7.3	1.3
Reiseverkehr, real (laut VGR)	2.5	0.1
Importe i.w.S., real	5.6	1.4
Waren, real (laut VGR)	6.0	1.5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-1.6	-0.4
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.6	0.0
Arbeitslosenquote: Nationale Definition*)	6.6	8.4
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition*)	4.6	6.1
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.5	2.2
Preisindex des BIP	1.9	1.4
Verbraucherpreisindex	2.2	1.4
3-Monats-Euribor *)	3.3	1.7
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen *)	3.9	4.8

*) absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Durchschnittliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2004-2008	2009-2013
Welthandel	7.8	2.0
BIP, real		
Deutschland	1.7	0.2
Italien	0.9	0.0
Frankreich	1.9	0.7
Vereinigtes Königreich	2.3	0.7
Schweiz	2.8	0.8
USA	2.5	1.2
Japan	1.7	-0.1
China	10.8	8.3
Polen	5.3	2.2
Slowakei	7.4	1.5
Tschechien	5.3	1.3
Ungarn	2.9	0.3
Slowenien	5.0	1.0
Bulgarien	6.3	1.5
Rumänien	6.8	1.3
Kroatien	4.2	1.0
Russland	7.0	1.6
Euroraum	2.0	0.4
NMS-12	5.4	1.5
EU-27	2.3	0.6
OECD	2.5	0.8
Österreichische Exportmärkte	7.8	1.5
USD/EUR Wechselkurs*)	1.32	1.31
Erdölpreise*)**)	65.7	81.2

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) absolute Werte

***) USD/barrel

